Westfälische Zeitung.

№ 124. | Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. | Paderborn, Samstag, den 21. August 1852. | Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr. | 5r Jahrg.

Der anglo-amerikanische Fischereiconflikt.

Z Paderborn, 19. August.

Obgleich die letzte amerikanische Post die weitere Wegnahme von zwei amerikanischen Fischerschiffen gemeldet hat, so wie den Befehl an die Kriegs-Dampffregatte Mississippi, nach jenen Gegenden auszulaufen, trotzdem daß die nächste Post uns vielleicht schon neue Gewaltmaßregeln berichtet, so glauben wir doch nicht an ernstliche Feindseligkeiten. Demungeachtet mag es gut sein, noch einmal ins Gedächtniß zurückzurufen und präciser zu erläutern, was unser Londoner Correspondent gleich bei Ausbruch des Conflikes bemerkt hat.

Wir brauchen nicht weiter zurückzugehen, als bis 1818, wo festgestellt wurde, daß die Amerikanischen Fischer von einem Theil der Küstengewässer der brittisch-nordamerikanischen Colonien ausgeschlossen sein sollen, wozu sie vor dem Ausbruch des letzten Krieges die Erlaubniß (liberty), nicht das Recht (right) gehabt hatten. Die Amerikaner durften also nicht fischen bis auf drei englische Meilen von den Küsten, Buchten, Flüssen, Häfen der sämmtlichen brittisch-nordamerikanischen Colonien bis zur Fundy-Bai, einschließlich, welche am Kap Ray, an der Küste von Neufundland anfängt und sich bis Belle-Isle und nördlich bis zur Küste von Labrador ausdehnt.

Im Jahre 1845 wurde den Amerikanern noch die Fundy-Bai zum Fischfang gestattet. Die Fischer derselben hatten sich aber schon seit 30 Jahren nicht mehr an den Vertrag gehalten. Sie hatten gefischt, wo es ihnen beliebte. Wahrscheinlich wollte sich das Ministerium Derby jetzt in irgend einer Weise populär machen. Es tritt plötzlich zur Wahrung der Schutzinteressen brittischer Colonien auf und läßt in der Fundy-Bai ein amerikanisches Fischer-Schiff „Coral" wegnehmen. Die Colonien selbst rüsten 6 Kriegsdampfer aus und außerdem kreuzen 14 englische Kriegsschiffe.

Der amerikanische Minister des Aeußeren, Webster, reklamirt. Die amerikanische Presse schreit nach Krieg, allein die brittischen Kriegsschiffe nehmen rubig noch zwei weitere Fischschooner weg. Die Engländer scheinen also doch in ihrem Rechte zu sein; denn sie behaupten, die Amerikaner innerhalb der drei Meilen von der Bai beim Fischen erwischt zu haben, während diese sich der Küste nur nähern dürfen, um Lebensmittel oder Wasser einzunehmen, oder zu kalfatern.

Hier stoßen wir nämlich auf den streitigen Punkt. Es heißt in dem Vertrag: „Die Amerikaner dürfen nicht fischen drei Meilen von den Buchten" u. s. w. Die Letzteren werden gemessen von Landspitze zu Landspitze. Das Wasser zwischen den zwei äußersten Landspitzen ist die Bucht. Es frägt sich nun, ob die Amerikaner sich drei Meilen von dem imaginären Strich, der von Landspitze zu Landspitze gezogen wird, entfernt halten müssen, oder immer nur drei Meilen vom Ufer. Ist das erstere der Fall, so wäre die Bestimmung sehr hart und könnte, da die englische Sprache zwischen Buchten und Baien nicht unterscheidet, bis zur Absurdität getrieben werden. In der deutschen Sprache unterscheiden wir nämlich zwischen Bai, dem größeren Meerbusen, wie die Bai von Biscaya, und Bucht, dem kleineren Landeinschnitt. Im englischen heißt Beides „Bay." Wenn die Engländer nun darauf beharren, daß die Amerikaner drei Meilen von der imaginären Linie, die von den beiden äußersten Landspitzen gezogen wird, entfernt bleiben müssen, daß es also nicht genügt, daß sie bloß drei Meilen vom Ufer bleiben, so wird die Sache fast zur Absurdität, denn dann könnten die Engländer ganze Meerbusen, wie z. B. die Bai von Biscaya verbieten. Daß die Engländer selbst noch etwas zweifelhaft sind, können wir aus folgenden Worten der Times sehen.

„Der praktische Punkt, welcher sich vornehmlich der Betrachtung aufdrängt, ist einfach die Frage: welche sind die wirklichen Grenzen der Britischen See-Jurisdiction und schließt das Wort „Bai" die Amerikaner von allen Buchten oder Vertiefungen (inlets or recesses) des Oceans aus, oder nur von jenem Theil derselben, welcher drei Meilen von der Küste ist? Der Ausdruck „Bai" ist einer sehr elastischen, dehnbaren Deutung fähig. Johnson definirt ihn: „eine Oeffnung in das Land, wo das Wasser von allen Seiten eingeschlossen ist, mit Ausnahme des Einganges." Territorialrechte dehnen sich unzweifelhaft über solche Wasserstriche aus und ermächtigen den Staat dazu, welchem die Küste gehört; allein diese Regel ist streng genommen nur anwendbar auf Baien von geringerer Ausdehnung (was wir im Deutschen mit „Buchten" bezeichnen) und nicht auf solche große Theile des Meeres, wie die Hudson-Bay, welche in Wahrheit ein mittelländisches (Binnen?) Meer ist. Wir glauben, daß es der richtige Maßstab ist, diese Territorial-Rechte durch eine Linie festzusetzen, welche von Landspitze zu Landspitze gezogen werden mag und daß innerhalb dieser Linie ein Staat seine eigenen Gesetze und Verordnungen zur Geltung bringen kann. — Der wichtigste Theil des Streites dreht sich um die praktische Anwendung der Bestimmungen des Vertrags auf die Fundy-Bay, zu welcher amerikanische Fischer seit 1845 Zutritt haben. Die Bai von Fundy ist ein Meereseinlaß von 30 — 40 Meilen Breite; begränzt im Westen von Neu-Braunschweig und zum Theil vom Staate Maine, im Osten von Neu-Schottland. Ist nun der mittlere Theil dieser Bay amerikanischen und brittischen Fischern gleich zugänglich, oder sind die brittischen Kreuzer berechtigt, eine Grenzlinie zu bewachen, welche hindurch gezogen ist? Wir sind der Meinung, daß die englische Jurisdiction von dem Punkte an beginnt, wo beide Ufer der Bai brittisches Territorium sind. Die Bay von Fundy mag deshalb, weil ein Theil ihrer Küste zum Staate Maine gehört, von der allgemeinen Regel des Vertrags ausgenommen sein." In dem Vertrage mit Frankreich sind die Bayen bestimmter definirt; nämlich bis 10 engl. Meilen Breite. So verhält es sich also mit dem streitigen Punkt.

Wie nun auch die Sache von beiden Seiten aufgefasst werden mag, wir glauben doch bestimmt bei der Meinung beharren zu können, daß sie friedlich gelöst werde, und trotz der Rodomontaden der Amerikaner kein Krieg daraus entstehen wird.

Obige Zeilen waren bereits in der Druckerei, als die gestern mitgetheilte Post aus Amerika und England eintraf und die oben ausgesprochene Meinung, welche übrigens die gesammte nicht amerik. Presse von Anfang an theilte, zu bestätigen scheint. Nach dem Morning Herald würde die englische Regierung mit der amerikanischen durch die Herstellung der gegenseitigen Fischereifreiheit ausschließlich der drei Meilen von der Küste, den Conflikt auf die vernünftigste Weise lösen.

Deutschland.

* **Berlin**, 19. Aug. Die Zollkonferenzen werden morgen wiedereröffnet werden, doch nicht vom Ministerpräsidenten, weil Herr v. Manteuffel schon vorgestern Abend mit dem Nachtzuge nach Stettin gereist ist, um mit dem Dampfboot nach Putbus zu fahren und Sr. M. dem Könige Vortrag zu halten. Er wird erst am Sonntag wieder hierher zurückkehren. Inzwischen wird es den eifrigen Bemühungen Würtembergs, welches sich uns sehr genähert hat, vielleicht gelungen sein, eine Verständigung zu wege zu bringen, so daß die Lösung in der längst von uns vorausgesetzten Weise wahrscheinlich demnächst erfolgen wird. — Der Ministerpräsident hat vom Könige die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des niederländischen Löwen-Ordens erhalten.

— Die provisorische Wahlverordnung für die erste Kammer hat schon am 4. die Sanktion des Königs erhalten, und steht deren Publikation in den nächsten Tagen bevor. Die Vorlagen, welche den Kammern nach ihrem Zusammentritt in Betreff auf das künftige Wahlsystem gemacht werden sollen, werden sofort nach dem Wiederbeginn der regelmäßigen und vollständigen Konseils, also wohl noch in der ersten Hälfte des September, zur schließlichen Berathung gelangen. — Der Minister des Innern wird nicht vor den letzten Tagen des Monats hier eintreffen. Er wird frühestens den 28. erwartet.

— Das „C. B." erwähnt eines Gerüchts, nach welchem eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Baiern bevorstehen soll. Als Ort der Zusammenkunft wird Karlsbad bezeichnet.

— Gegen die Anlegung eines Kriegshafens bei Danzig oder in Swinemünde sollen von den verschiedensten Seiten Bedenken der beachtenswerthesten Art erhoben worden sein. Namentlich wird hervorgehoben, daß ein Hafen bei einem der genannten Orte weder die erforderliche Tiefe, noch in Folge der häufig eintretenden Versandung die Aussicht habe, für die Dauer dem Zwecke seiner Anlegung dienen zu können. Dagegen wird die Aufmerksamkeit auf einen zwar nicht innerhalb der Grenzen der preuß. Monarchie belegenen Punkt gelenkt, der jedoch ohne Zweifel leicht zu acquiriren sein würde, — auf die Insel Pöl bei Wismar. Man erinnert in Bezug auf die erforderliche Erwerbung dieser Insel Seitens der preuß. Regierung an die Erwerbung Bremerhavens. Pöl soll in der That von der Natur mit allen jenen Bedingungen versehen sein, welche die Einrichtung eines geschützten und den Kriegszwecken entsprechenden Hafens voraussetzt. (C. B.)

— Die Abreise Sr. Majestät des Königs aus Putbus steht noch nicht fest, und dürfte nach der „Sp. Ztg." frühestens in zehn Tagen erfolgen. Der König ist von seinem Aufenthalte auf der an Naturschönheiten so reichen Insel so befriedigt, daß er dem Fürsten Putbus bereits versprochen hat, im nächsten Jahre wiederzukommen. Auch am vergangenen Sonntag hatte die Anwesenheit Sr. Majestät zahlreiche Fremde besonders Gutsbesitzer aus der Provinz Pommer, nach Putbus geführt.

— Die aus Baden-Baden hier eingegangenen Nachrichten melden, daß der Prinz von Preußen königl. Hoheit bereits den Kurort verlassen und sich zunächst nach Frankfurt a. M. begeben hat. Von hier kehrt der Prinz über Koblenz, Düsseldorf, Münster, Minden ꝛc. am 22sten d. Mts. zu uns zurück.

— Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird noch bis gegen das Ende d. Mts. in Baden-Baden verweilen, alsdann aber nach Coblenz gehen, und sich von hier aus, wie wir bereits gemeldet haben, zur Feier ihres Geburtstages nach Weimar begeben.

— Bei der Eröffnung der Bahnstrecke von Bromberg nach Danzig erwiederte Se. M. der König auf die von dem Handelsminister v. d. Heydt gehaltene (und von uns bereits mitgetheilte) Eröffnungsrede Folgendes: „Ich freue mich, daß die Bahn beendet ist, wünsche aber auch, daß sich der Brückenbau über die Weichsel bei Dirschau seiner Vollendung nahen möge, damit man bald von der einen Grenze meines Landes bis zur andern auf Eisenbahnen fahren, und damit auch Ostpreußen bald an den Segnungen Theil nehmen könne, die dem Handel und dem Wohlstande durch die Eisenbahnen erwachsen."

— In einer sehr holzarmen Gegend der Monarchie, in dem Torgauer Kreise, ist vor Kurzem ein Braunkohlenlager aufgefunden worden, das die bedeutendste Ausbeute verspricht.

— Der Borsigsche Garten ist, seitdem die Victoria regia dort blüht, von mehr als zehntausend Personen besucht worden. Die Einnahme ist übrigens nicht allein für die in der Borsigschen Fabrik invalide gewordenen Arbeiter, sondern für arbeitsunfähige Maschinenbauer im Allgemeinen bestimmt.

— Die vorgestern erschienene neueste Broschüre des Dr. Constantin Franz: „Die Staatskrankheit" wurde von der Polizei sofort mit Beschlag belegt. Dr. Franz ist seit Kurzem als expedirender Secretär im Ministerium des Auswärtigen angestellt worden.

* **Berlin**, 19. August. Die „N. Pr. Z." wiederholt, daß die Landtage sämmtlicher 8 Provinzen am 5. oder am 12. Sept. eröffnet werden. — Se. Maj. der König wird am 24. von Putbus nach Stettin zum Manöver des 2. Armeecorps sich begeben. — Am 27. fährt Prinz Friedrich Wilh. am Bord des russischen Kriegsdampfers „Kamschatka" nach Swinemünde zurück. — General Prittwitz hat vom Kaiser von Rußland einen Ehrensäbel erhalten.

— Schon seit ein paar Monaten führt der hiesige Fabrikbesitzer Fonrobert in seinem Wagen, dessen Räder statt mit Eisen mit Guttapercha umkränzt sind, ohne daß dieser von Herrn Fonrobert neuerfundene Beschlag sich durch den längeren Gebrauch abgenutzt hat. Da sich so die neue Erfindung bewährt, wird es an Nachahmung nicht fehlen.

— Wie schon früher mehrere andere Personen, so kam in diesen Tagen ein an den Augen leidender junger Mann zur Operation aus der Havannah nach Berlin.

— Nächstens wird man nicht mehr bloß aus Flinten und Büchsen Spitzkugeln schießen, sondern auch aus grobem Geschütz. In dem Arsenal von Woolwich ist nämlich so eben der Guß und die Bohrung eines großen Mörsers beendigt worden, der 114 Ctr. wiegt und gezogen ist. Er ist länger als die gewöhnlichen Mörser und für ein kegelförmiges Geschoß nach Art der Spitzkugeln bestimmt. Man wird am Seeufer von Shoburyneß damit Versuche anstellen.

Düsseldorf, 16. August. Am gestrigen Sonntag wurde eine fremde Dame in einem sehr zahlreich besuchten öffentlichen Gartenlokale hierselbst von einem erst vor wenigen Tagen von einem Garderegimente zur hiesigen Garnison versetzten Offizier gröblich beleidigt. Der Begleiter der Dame nahm diese in Schutz und es setzte eine sehr lebhafte Scene zwischen diesem und dem Beleidiger ab; die Umstehenden verhinderten weitere Excesse. Die Sache ist sowohl bei der Civil- als bei der Militairbehörde zur Anzeige gebracht, und es wird dem Offizier, der entschieden Unrecht hat und über dessen Benehmen sich die öffentliche Meinung mit der größten Indignation ausspricht, wohl nichts Anderes übrig bleiben, als den Abschied zu nehmen. Derselbe soll sich in trunkenem Zustande befunden haben. (F. J.)

Steele, 15. August. Es ist erfahrungsgemäß, daß tiefe Schächte die Körperkraft der Bergleute durch die bedeutend anstrengende An- und Ausfahrt auf gewöhnlichen Fahrten sehr rasch abnutzen, und es namentlich den ältern, in der Regel besonders tüchtigen Bergleuten sehr schwer, oft unmöglich wird, tiefe Schächte zu befahren und dort ihren bergmännischen Arbeiten obzuliegen. Aus diesen Gründen sind häufige Versuche gemacht, durch mechanische Fahrkünste diesen großen Nachtheilen zu begegnen, und das An- und Ausfahren der Bergleute zu erleichtern. In dieser Beziehung können wir über einen sehr glücklichen Versuch auf der unserer Stadt gegenüber liegenden Zeche „Gewalt" berichten, deren tiefer Schacht die oben genannten Uebelstände seit längerer Zeit sehr entschiedern hervortreten ließ. Die verehrliche Gewerkschaft dieser Zeche hat einen Kostenaufwand von ca. 14,000 Rthlr. zur Beseitigung derselben nicht gescheut, und hat denn jetzt auch die Fre[illegible]

ihren Versuch gelungen und ihren Bergleuten eine sehr bedeutende Erleichterung verschafft zu haben. Vor einigen Tagen wurde die auf der Friedrich-Wilhelms-Hütte zu Muhlheim an der Ruhr construirte Fahrkunst auf der Zeche „Gewalt" in Betrieb gesetzt, und lieferte ein sehr günstiges Resultat, indem die Fahrt ohne alle Gefahr und Anstrengung geschah, und zwar so, daß in einer Zeit von 50 Minuten eine Belegschaft von 300 Mann in eine Schachtteufe von ca. 130 Lachtern ein-, und auch bei dem Schichtmachen wieder ausgelassen werden konnte. — Es ist dies die erste Fahrkunst, welche im Westfälischen Oberbergamt-Distrikt in praktische Anwendung gebracht wird, und die verehrliche Gewerkschaft der Zeche „Gewalt" und deren tüchtige Betriebsbeamten verdienen alle Anerkennung, zur Erleichterung und Schonung ihrer Bergleute so Wesentliches geleistet zu haben. Möchte ihr Beispiel bei den tiefen Schächten der anderen Zechen unseres Bergamts-Bezirks bald Nachahmung finden. (R. u. R. Z.)

Cleve, 16. August. Ich erfülle hiermit mein Versprechen, Ihnen eine kurze Mittheilung über den Verlauf unseres Sängerfestes zu machen.

„Der Himmel war uns nicht gewogen, und wenn er auch nicht gerade einstürzte, so goß er doch von frühester Morgenröthe, bis sich der Tag neigte, einen permanenten Regen hernieder. Schönes Mittel das, um dem Feste einen fröhlichen Anstrich zu geben, und dennoch war die Stimmung unserer deutschen Sänger eine recht vergnügte; es entwickelte sich nur ein fröhlicheres Treiben und herzliches Aneinanderschließen. — Sie fragen, warum ich nur von den deutschen Sängern rede? Ich kann das leider nur, weil die Herren Holländer, bis auf wenige Ehrenmänner, schmählicher Weise ausgeblieben waren, ohne sich abzumelden, wie es andere ordentliche Leute gethan. Dies Verfahren richtet sich von selbst und man war allgemein darüber entrüstet. Nicht einmal die zahlreich verlangten Stimmen sandten die Herren Niederländer zurück. Mit dem niederrheinisch-niederländischen Sängerbunde ist es nun wohl aus — weit eher als sich erwarten ließ. Die holländischen Lieder fielen bei den Aufführungen, auf den Antrag des holländischen Festdirigenten, Hrn. Cravevanger, aus, und nur das holländische Volkslied wurde aus Rücksicht auf die wenig erschienenen Holländer gesungen. Die Gesammt-Aufführungen am Sonntag Abend waren gut, und namentlich gefielen aus dem zweiten Theile der Chor mit Arie und Duett aus Ferdinand Cortes und das schöne Rheinlied von Panny. Die Urtheile der Sachkenner werden nicht auf sich warten lassen; ich enthalte mich dessen, als nicht dazu berufen, gerne und bemerke nur, daß donnernder Beifallsruf die Sänger lohnte. Die Tenorsolo's trug Herr Steinhaus von Elberfeld vor; ich habe lange keine so schöne Stimme gehört. Bei den Einzelvorträgen zeichneten sich die Liedertafeln von Crefeld, Elberfeld und Solingen aus. Erstere feiert bald ihr 25jähriges Bestehen und Sie können wohl denken, daß man nach so langem Bestehen etwas Ordentliches leisten kann. Die Weseler „Concordia" trat gleich nach dem von allen Sängern wiederholten Panny'schen Rheinlied mit einem Doppel-Quartett auf; viel zu wenig für eine Stadt wie Wesel, sie müßte mit 8 mal 8 Sängern kommen. Gestört wurden die Sänger durch den im Augenblicke heftig auf das Dach fallenden Regen und die große Unruhe im Zelte. Den Schluß machte die Liedertafel von Xanten.

(Düss. Z.)

Trier, 16. August. Der „Courrier" von Luxemburg bringt in seiner letzten Nummer ein Schreiben, welches ein Luxemburger Handelshaus von einem Pariser Handelsfreunde erhalten hat. Das Schreiben lautet: „Wenn Sie Mitglied der Handelskammer des Großherzogthums sind, oder selbst wenn Sie es nicht sein sollten, muß ich Ihnen Allen, den großen Kaufleuten und Grundbesitzern, den Rath geben, sich zu vereinigen, um Protest zu erheben oder eine Vorstellung einzureichen wegen Ihrer Eisenbahn; denn in diesem Augenblicke giebt es Einflüsse in Paris und Brüssel, welche sich bestreben, die Eisenbahn von Arlon über Longwy zu leiten, um nach Metz zu gelangen, versteht sich ohne die Route von Thionville nach Metz zu umgehen, welche letztere bis zum 1. Oktober 1853 fertig sein wird. Wenn Luxemburg sich nicht ermannt, so wird man von Thionville über Longwy nach Arlon gehen. Diese Nachricht habe ich aus guter Quelle von Paris; benutzen Sie dieselbe, wenn Sie es für gut finden."

Der „Courrier" knüpft an dieses Schreiben die Bemerkung: Das beste Mittel, um die Bahn über hier zu leiten, das ist sowohl für Preußen wie für uns: die Fortsetzung der Bahn zu liefern und dadurch den Weg anzudeuten, den sie nehmen muß; denn wenn jetzt die Luxemburg-Compagnie sich beeilt, die Linie bis Arlon herzustellen, und sie findet dann die Fortsetzung über Longwy fertig, so wird sie sich beeilen, diese anzunehmen, um ihre Bahn nutzbringend zu machen, und Frankreich wird sich mit Belgien dann bald einigen. Deshalb muß das Luxemburger Gouvernement mit Preußen und Belgien sich auf das Schnellste verbinden, um augenblicklich die Gemüther zu beruhigen, und dann die Früchte zu sichern, die voraussichtlich unsere Richtung mit sich bringen wird. Preußen muß handeln — und die Lösung der Frage wird günstig sein.

(S. u. M. Z.)

Bremen, 19. August. Wir erfahren, daß ein hiesiges Handelshaus, die Herren Rössingh und Mummy, das Schiff der deutschen Flotte „Deutschland" erstanden hat. Dabei soll sich die erfreuliche Aussicht eröffnen, daß die Leitung des Schiffs einem ehemaligen Offizier der deutschen Marine übergeben werde. (W. Z.)

Aus dem Herzogthum **Meiningen**, 17. August. Vorigen Sonnabend wurde der Chef des bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Herr J. Meyer, wegen Beleidigung und Verleumdung des Oberappellationsgerichtes zu Jena in contumaciam zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, nachdem derselbe vorher schon zweimal vergeblich geladen, auch diesmal nicht erschienen war, sondern dem Gerichtshof schriftlich die Mittheilung gemacht hatte, daß er auf eines seiner Kohlenbergwerke verreisen werde. Er hatte dem Oberappellationsgericht schuld gegeben, daß es in seiner Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung des Königs von Preußen von Parteihaß dictirte Erkenntnisse gefällt. (F. P.-Z.)

Kassel, 16. August. Der „Nürnb. Corr." berichtet: Die Beschaffung von Geldmitteln zur Deckung der augenblicklichen Finanznoth stößt auf Schwierigkeiten, die man bei der Zusammensetzung dieser Kammern nicht erwartet hatte.

Dresden, 16. August. Gestern fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers Napoleon beim Französischen Gesandten in Dresden ein großes Diner statt, bei welchem die Eingeladenen, worunter auch die Minister, in großer Uniform erschienen. — Die Meißner Porzellanfabrik hat bekanntlich trotz dem über die ganze Welt verbreiteten guten Rufe ihrer Erzeugnisse bis jetzt dem Staate einen kaum nennenswerthen Gewinn abgeworfen. Theilweise mag dies an der Schwerfälligkeit ihrer Verwaltung gelegen haben, zum Theil aber auch ist der Mangel an Gewinn die Folge großartiger Diebereien, die man endlich vor etwa drei Monaten entdeckt hat. Die Menge des seit langen Jahren gestohlenen Porzellans und die Ausdehnung des ganz kaufmännisch organisirten Betriebes soll unglaublich sein und scheint nicht eben für die Umsicht der Verwaltung zu sprechen. Ein großer Theil der Beamten und Arbeiter der Fabrik und ihrer Niederlagen zu Leipzig und Dresden sind deshalb in Untersuchung und Haft, ebenso hiesige u. auswärtige Händler, von denen es nur wenigen gelungen ist, gegen namhafte Caution aus dem Gefängniß entlassen zu werden. Noch fortwährend finden neue Verhaftungen statt; erst vor wenigen Tagen wieder hier in Dresden. — Vor einigen Tagen bemerkte Abends gegen 10 Uhr auf dem Artillerie-Exerzirplatze die Schildwache 2 Männer, die unter dem Schutze der Dunkelheit bemüht waren, in die Holzwand des dortigen Laboratoriums ein Loch zu bohren. Die Schildwache versuchte mit einigen schnell herbeigeholten Kameraden die beiden Männer zu fangen, die jedoch eilig davon liefen und auf einen in der Nähe stehenden Wagen sprangen, mit dem sie in vollem Jagen davonfuhren. Als man dem die Wache befehligenden Offizier den Vorfall melden wollte, fand man die Thüre zu seiner Baracke von außen verrammelt. Seitdem ist die Wache verstärkt, von den beiden Unbekannten fehlt aber noch jede Spur. Es scheint, daß sie beabsichtigt haben, das Laboratorium in die Luft zu sprengen. — Wie wir bereits früher mitgetheilt, beabsichtigt die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Gesellschaft die Fahrten ihrer Schiffe stromabwärts bis nach Riesa auszudehnen, und soll die Eröffnung derselben am 21. August erfolgen. Hierdurch ist denjenigen Reisenden, welche eine Wasserfahrt im schönen Elbthale der Eisenbahnfahrt vorziehen, Gelegenheit geboten, von hier ab die Dampfschiffe zu benutzen und dennoch denselben Tag per Eisenbahn Chemnitz, Leipzig ꝛc. erreichen zu können. (K. Z.)

Mainz, 18. Aug. Von den verschiedenen Dampfschlepp-schiffahrtsgesellschaften, Schiffern und Rhedern des Rheins ist bei der gegenwärtigen hier tagenden Centralrheinschifffahrts-commission wiederholt ein Protest gegen den Bau der projektirten massiven steinernen Brücke über den Rhein bei Köln, als der Schiffahrt nachtheilig und den Bestimmungen der Rheinschifffahrtsconvention zuwider, eingereicht worden, worin um Schutz der gefährdeten Rechte und Interessen und um Aufrechthaltung des Besitzstandes gebeten, sowie gegen jedes einseitige Vorschreiten zur Ausführung jenes Vorhabens Verwahrung eingelegt worden ist. (F. P.-Z.)

Frankfurt, 18. August. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Abend gegen 7 Uhr mit dem Main-Neckar-Bahnzuge hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im russischen Hofe genommen.

— Nachrichten, die uns aus Stuttgart zugehen, bemerken über das wahrscheinliche Resultat der Stuttgarter Conferenzen: Der Fortsetzung des Zollvereins und der Annahme des Vertrags vom 7. September mit Hannover und Oldenburg sollen die Coalitionsstaaten sich entschieden geneigt zeigen, und ihrerseits die Bereitwilligkeit zur Formulirung dieser Grundzüge in einem neuen Vertrage nur davon abhängig erklären, daß dort die Unterhandlung wegen Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich eröffnet, dieselbe gleichzeitig mit den Conferenzen über die oben erwähnten beiden Punkte geführt und gleichzeitig zum Abschluß gebracht werde. (F. P. Z.)

— Zu der in den Frühstunden des heutigen Tages vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen abgehaltenen Parade war, entgegen den gestrigen Bestimmungen, nur der preuß. Theil der Besatzung ausgerückt; den übrigen Truppentheilen wurde gestern Abend noch Contreordre gegeben. Se. königl. Hoheit ist heute Vormittag 11 Uhr auf der Taunuseisenbahn nach Mainz gereist und wird nach Inspektion der dortigen preußischen Besatzung zunächst nach Koblenz sich begeben. (F. P. Z.)

Göttingen, 17. August. Gegen Ende September wird die deutsche Philologenversammlung in unsern Mauern tagen.

Stuttgart, 18. August. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wasa nebst deren Tochter, der Prinzessin Carola Wasa, ist gestern Abend von Mannheim kommend hier eingetroffen und setzte heute früh ihre Reise über Donauwörth nach Wien fort. (F. J.)

München, 16. August. Der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat heute die Staatsministerien des königlichen Hauses und des Aeußern, sowie des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder übernommen. (F. P.-Z.)

— 17. Aug. Ihre Maj. die Königin von Schweden wird uns morgen Mittag schon wieder verlassen und sich zunächst zu einem Besuch der Kaiserin-Mutter von Oesterreich nach Salzburg begeben. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max in Baiern begab sich gestern von Possenhofen nach Venedig. Graf Nesselrode war dieser Tage auf Schloß Hohenschwangau bei König Max zum Besuch. Der k. k. österreichische Gesandte an unserem Hofe, Graf Esterhazy, begab sich diesen Abend nach Zichl. (A. Z.)

Wien, 15. August. Der „Salzb. Corresp." vom 14. d. M. bringt in einem längern Correspondenz-Artikel aus Pesth aus der Reise des Kaisers folgende Episode: „Es war im Primatialpalast zu Gran, als der Kaiser das Bildniß des berühmten ehemaligen Kardinals und Fürstprimas Pazman sah und sagte: „Der war auch ein Jesuit, von den Jesuiten erwarte ich vorzüglich die katholische Erziehung der Jugend; darum habe ich die Gesellschaft restituirt." Der Primas war nicht wenig überrascht, solche Worte zu hören, und dies um so mehr, da die Restituirung erst nach geraumer Zeit erfolgte u. man schon geneigt war, an der Wiedereinführung des Ordens zu zweifeln. Er nährte aber schon längst den Wunsch, nach Tyrnau, wo einst ein großes Jesuitencollegium bestand, diesen Orden zu berufen, und glaubte nun, die erwünschte Gelegenheit benützen und dem Kaiser seine Bitte vortragen zu sollen. Schüchtern hat demnach der Primas denselben um die Bewilligung, nur zwei oder drei Jesuiten nach Tyrnau berufen zu dürfen, und der Kaiser sprach: „Zwei oder drei sind zu wenig, sie müssen mehrere Schulen im Lande übernehmen und Missionen halten."

— Aus Ischl wird telegraphisch gemeldet, daß der Kaiser im besten Wohlsein heute daselbst eingetroffen ist.

Fünfkirchen, 13. August. Das Convict in Tyrnau hat der Primas den Jesuiten übergeben.

Ausland.

Italien. — Neapel, 9. August. Der kais. russische Staatskanzler, Graf v. Nesselrode, wird hier für einige Wochen zum Besuche erwartet.

Smyrna, 9. August. Die türkische Flotte ist nach Rhodus gesegelt, Räuberbanden treiben ihr Unwesen in der Umgebung fortwährend arg. Zwei junge Europäer, welche sich mit der Jagd belustigten, wurden von Räubern gefangen genommen und nur gegen ein Lösegeld von 70,000 Piastern freigelassen.

Frankreich. — *§* Paris, 18. August. In verschiedenen Departements haben die Präfekten Bürgermeister abgesetzt, weil sie bei den Wahlen für die Generalräthe gegen den Regierungskandidaten gestimmt haben. Das wird ohne Zweifel ihre Gesinnung ändern und die Partei Napoleons verstärken! Die servile Brutalität der Präfekten gegen die Journale ist endlich so weit gegangen, daß die Regierung selbst sich bewogen fühlt, zu decretiren, daß die Präfekten vor der Verhängung einer Warnung immer erst die Meinung des Ministers einzuholen haben. — Der Moniteur verschweigt noch immer die Namen der Amnestirten. Sonst ist nichts zu melden, als die Beschreibung des Balles der Marktweiber der Halle, der zwar nicht dem Glanze nach, aber in allen Uebrigen dem Namen entsprochen hat. Die Pracht dieser ungeheuren Halle war fabelhaft. Massenhafte Vergoldungen warfen den Glanz von 20,000 Gasflammen zurück, deren Strahlen von den Perlen mehrerer Springbrunnen aufgefangen wurden, die ihr Wasser zur Erfrischung glitzernd in die Luft schleuderten. Zwei großartige Orchester waren an den beiden Enden der Halle, vier Restaurationen waren in permanentem Belagerungszustand und gaben zu mancher Unordnung Veranlassung, welcher selbst die Starken der Halle, die als Hersteller der Ordnung bestellt waren, nicht immer steuern konnten. Es war aber auch eine schöne Auswahl von Gesellschaft da, deren Sitten und Sprache ihrer Kleidung entsprach. Da sah man einen Mischmasch von Toiletten, daß die babylonische Verwirrung als Ordnung dagegen hätte erscheinen müssen. Diese 20 tausend Männer und Weiber mußten das ausgesuchteste Gesindel von Paris gewesen sein, und kein Wunder ist es, daß der „Prinz-Heiland", wie ihn Laworstine nannte, nicht erschien. Da erblickte man Blousen, wie man sie sonst nur in der Rüe Mouffetard antrifft, Calikokleider, die kaum ordentlich zusammengeflickt waren, die Haare halb zerzaust, und Hüte (von denen natürlich keiner abgezogen wurde) wie sie nur London bei Nacht produciren kann. Alles dieß gemischt mit reicheren Toilettenstücken: Diamanten und Blumen auf schlecht gekämmten Haaren, in denen noch Federn stacken, feine Spitzen auf einem schmutzigen Nacken; Kleider aus Brokat für 15 Franken den Stab und Schuhe mit doppelten Sohlen. Die Männer, die Hände in der Tasche, zaweilen ein Priemchen im Munde, den Hut auf dem Kopf, und was für einen Hut, schreien die Frauen an. Das feinste Wort, das ihren Lippen entschlüpft ist: „Hallo, he — Du!" Sie fassen sie um die Taille und schleppen sie zum Tanze, gleich als wenn sie sie zur Thüre hinaus werfen wollten. Und ein Wohlgeruch durchsäuselt die Halle. Prrr, ich habe genug. Eine schöne Sauce ist es, mit der L. Nap. die Gesellschaft rettet. Alle gebildeten Arbeiter ziehen sich zurück.

Paris, 19. August. Der Minister des Innern, Hr. v. Persigny, ist auf 2 Monate verreist.

Pariser Börse vom 19. 4½% F. 104, 80. 3% F. 75, 85.

Großbritannien. — London, 18. August. Die Königin kam gestern Mittags glücklich in Osborne wieder an.

Türkei. — * Konstantinopel, 6. Aug. Das Ministerium hat einen ernsten Wechsel erfahren. Der Großvezier Reschid-Pascha u. der Großmeister der Artillerie Achmet Fetht-Pascha sind abgesetzt worden. Der Erste ist ersetzt durch Ali-Pascha, den Minister des Auswärtigen, der Letztere durch Fuad-Effendi (Französischen Renegaten). Der Grund davon soll sein, daß Beide sich fortwährend in den Haaren lagen, weil Ersterer ein Freund der Reformen und Fethi-Paschah ein fanatischer Anhänger des Alten ist. Der Sultan wollte den Letzteren los sein und entfernte Beide um nicht zu verletzen. Da aber die Zurückbleibenden Anhänger der Reformen sind und Reschid-Pascha natürlich großen Einfluß unter ihnen besitzt, so glaubt man, daß er bald wieder erhoben werden wird.

China. * Canton, 20. Juni. Einem Privatbriefe, der mit der letzten ostindischen Post angekommen und uns gütig mitgetheilt worden ist, entnehmen wir folgende interessante Mittheilung:

„Mit der Revolution in China, worüber deutsche und englische Blätter berichten, ist es gar nichts; die ganze Geschichte beschränkt sich auf Unruhen in Trangsi, hervorgebracht durch eine Räuberbande, welche mit den kaiserlichen Truppen um ihr Leben kämpft und das Land verwüstet. Letztere erlitten im verflossenen Monat eine bedeutende Niederlage, haben jetzt den Sunton river in der Provinz blokirt um den Insurgenten keine Lebensmittel mehr zufließen zu lassen. Man hofft nun den Spektakel bald beendet zu sehen."

Amerika. * Ein soeben aus Westindien in Southampton angekommenes Dampfschiff bringt die neuesten Nachrichten von der Landenge von Panama und von Californien. Der Dampfer „Magdalena" hat hier 1 Mill. Dollars Fracht am Borde. Die Panama Eisenbahn ist bis Barbacoa fertig, wo der Fluß Chagres überbrückt werden muß, was noch 5 Monate Zeit erfordert. Die Züge gehen jeden Tag, doch ist wegen der Cholera die Arbeit an der Bahn aus Mangel an Arbeitern unterbrochen. — Auf Jamaica herrschen die Blattern noch. Von da gehen Viele Pflanzer nach

Australien, vom Golde angezogen. In Californien ist der Handel in Flor und stets noch im Zunehmen begriffen. Nach Ale und Porter ist starke Nachfrage, so wie nach Wein und kann diese kaum befriedigt werden. Auch geräuchertes Schweinfleisch aus den östlichen Staaten gebt stark ab. Der Markt war im Ganzen nie in einem besseren Zustande, als gegenwärtig und versprach nie so gute Aussicht für die Zukunft. Das Kapital arbeitet stark und wirft sich in neue Unternehmungen. Eine neue Goldbergwerk-Gesellschaft „Nouveau monde" geht frisch ans Werk.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 106ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 79,357; 1 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nr. 79,535; 1 Gewinn zu 500 Thlr. auf Nr. 68,120; 1 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 17,234, und zwei Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 8979 und 60,771.

Berlin, den 19. August 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 19. August 1852.

			Preuß. Brief.	Courant. Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz.	143⅛	—
dito	250 Fl.	2 Mt.	142⅝	142⅜
Hamburg	300 Mk.	Kurz.	152⅝	152⅜
dito	300 Mk.	2 Mt.	151⅞	151⅝
London	1 Lst.	3 Mt.	6 23⅞	6 23⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81¹⁄₁₂	—
Wien im 20 Fl. Fuß	150 Fl.	2 Mt.	85⅜	85⅛
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	101⅝
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	99¼
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage.	—	99⅔
Frankfurt a/M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	99⅙
Petersburg	100 SRtl.	3 Woch.	—	107¾

Marktbericht.

Witten, den 19. August. Weizen 2 Thr. 18 Sgr. — Pf. Roggen 2 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Gerste 1 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Hafer 1 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Buchweizen 2 Thlr. — Sgr. — Pf. Erbsen 2 Thlr. 18 Sgr. — Pf. Bohnen 2 Thlr. 15 Sgr. — Pf. Rapsamen 2 Thlr. 25 Sgr. — Pf. Rübsamen 2 Thlr. 15 Sgr. Pf. Kartoffel. — Thlr. 22 Sgr. — Pf. Butter 6 Sgr. 6 Pf. Heu pr. Centner 20 Sgr. Pf. Stroh pr. Schock 5 Thlr. — Sgr. — Pf.

Provinzial-Zeitung.

Dem Kaufmann Heinrich Muermann zu Minden ist die landespolizeiliche Erlaubniß ertheilt worden, an Stelle des früheren Agenten Kaufmann Julius Büchter hierselbst, eine Agentur der Feuer-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha, für Minden und Umgegend zu übernehmen. Die Agentur des ꝛc. Büchter ist erloschen.

Dem Steuer-Empfänger Horstmann zu Minden ist die landespolizeiliche Erlaubniß ertheilt worden, an Stelle des früheren Agenten Kaufmann Julius Büchter hierselbst, dessen Agentur erloschen ist, eine Agentur der Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank für Deutschland zu übernehmen.

Dem Steuer-Empfänger Große zu Salzkotten ist die Verwaltung der Gemeinde-Kassen von Schwelle, Boke und Hoerster übertragen.

Der Seconde-Lieutenant a. D., Fahrenkamp, ist zum Buchhalter bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Minden ernannt worden.

Dem Johann Heinrich Schmitz zu Paderborn ist die landespolizeiliche Erlaubniß ertheilt worden, eine Agentur der vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld, für Paderborn und Umgegend zu übernehmen.

Hamm, 20. August. Die U.....sche Sparkassen-Defekten-Angelegenheit ist endlich gestern zum Abschluß gekommen und ergiebt einen Ausfall von 9000 Rthlr., der jedoch größtentheils aus dem Nachlaß des verstorbenen Rendanten zu decken sein wird.

— Der Finanzminister hat erneut bei dem Justiz-Minister im allgemeinen die Verminderung des Personals bei den Appellationsgerichten in Anregung gebracht, und solches durch Mangel an ausreichender Beschäftigung bei denselben zu motiviren gesucht. —

Vor einiger Zeit theilte ich Ihnen das Spezielle eines, auf hiesigem Köln-Mindener Bahnhofe verübten, erheblichen Diebstahls an Kaufmannsgütern mit, u. erwähnte dabei der ausgezeichneten Dienstleistungen hiesiger Polizeibeamten zur Entdeckung der Thäter, mit dem Bemerken, daß, um jene zu belohnen, die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft jedem derselben ein Douceur von 2 Rthlr. habe wollen auszahlen lassen, was jedoch abgelehnt worden. Es freut mich, Ihnen jetzt ferner mittheilen zu können, daß von Königl. Regierung zu Arnsberg durch Anweisung vom 11. d. M. den Polizei-Officianten Bergmann und Gens'darmen Tölle, jedem eine Gratifikation von 10 Rthlr, bewilligt worden ist für, wie sie sich ausdrückt, — ausgezeichnete Dienstleistung bei Verfolgung der Diebe, welche im November v. J. auf dem hiesigen Köln-Mindener Bahnhofe eine bedeutende Entwendung verübt, und mit Rücksicht auf die Zurückweisung jener Numeration. — Die Regierung weiß die Dienste ihrer Organe besser zu würdigen, als die Direktion einer Privat-Gesellschaft, welche ohne dieselben einen Verlust von 5 bis 600 Rthlr. zu vergüten gehabt haben würde.

Aus dem, Ihnen communicirten, Progamm des, am 4. und 5. künftigen Monats hier stattfindenden ersten westfälischen Musikfestes werden Sie ersehen haben, daß der Anfang des Conzerts am ersten Tage auf 1 Uhr, und am zweiten Tage auf drei Uhr, Nachmittags, abgeändert, resp. definitiv festgesetzt worden ist. Diese Abänderung steht in besserem Einklange mit den hier eintreffenden Eisenbahnzügen. Den werthen Gästen, welche das Fest mit ihrer Gegenwart beehren wollen, dürfte, insofern sie nicht zu den activen Mitgliedern gehören, zu empfehlen sein, zeitig bei dem Hrn. Kaufmann Böcker, oder bei einem ihrer hiesigen Bekannten, die Zahl der Plätze, welche sie wünschen, falls sie in nummerirten Sitzen bestehen sollen, zu bestimmen und belegen zu lassen, eben so auch, wenn sie zu übernachten gedenken, die Logis in den Gasthöfen voraus zu bestellen. Ueber das bevorstehende Fest theile ich Ihnen ferner mit, daß Mad. Schumann ein Notturno für Piano von Chopin, ferner: Lieder ohne Worte von Mendelsohn; Fräulein Schloß, die Arie aus dem Oratorium von Mendelsohn: „Warte auf den Herrn", sodann Scene und Arie aus Faust von Spohr, vortragen werden. Hohen Genuß wird uns endlich das Violoncell-Solo des Hrn. Giesenkirchen, Schülers von Servais in Brüssel gewähren. Hr. Hartmann in Köln hat seine active Betheiligung an beiden Conzerten ebenfalls bestimmt zugesagt. Dr. Liszt in Weimar schreibt: daß er auf seiner intendirten Reise Hamm an einem der Festtage zu berühren suchen, und als Gast bei mir einkehren werde, wie er mir bereits früher zugesagt hatte. — Die Special-Commissionen sind in voller Thätigkeit, und die Bürgerschaft scheint sich für das Fest ebenfalls lebhaft zu interessiren. Fackelzug, Illumination, Wasserfahrten und sonstige Vergnügungen werden vorbereitet. Was Hamm vermag, wird es den lieben Gästen gern bieten, sie werden gewiß herzlich empfangen und willkommen sein. Die von dem Hrn. Böcker erbaute Tonhalle, wenngleich noch nicht ganz vollendet, wird täglich von Einheimischen und Auswärtigen zahlreich besucht; sie macht dem Erbauer und Unternehmer alle Ehre. Möge der Erfolg Mühe Arbeit und das Gewagte des Unternehmens krönen. —

Camen, 20. August. Mit dem Besitze des Rittergutes Reck im Kirchspiel Camen ist zu zugleich das Patronat-Recht über die dazu gehörende ev. Hauskirche verbunden. Besitzer sind gegenwärtig die Freiherrn v. Vincke, Söhne des verewigten und unvergeßlichen Oberpräsidenten. Nach dem Tode des letzten Pfarrers an jener Kirche wurde dessen Sohn, der Rektor Senger zu Camen, mit Verwaltung des Pfarr-Amtes betraut, die derselbe seit vielen Jahren geführt hat, wie es sich übrigens von selbst versteht, unter Belassung des gesammten Einkommens der Pastorat, das nicht unbedeutend ist. Nach dem Tode seiner Mutter, welche das Pastorathaus bis dahin bewohnte, und nach der Bestimmung der Gutsbesitzer die Posterat-Einkünfte bezog, verpachtete der in Camen wohnende Rektor Senger die Pastorat. Auf Grund der darüber gepflogenen Verhandlungen, wobei auch andere That-Umstände zur Sprache kamen, wurde letzterer von der Pfarr-Verwaltung entbunden, womit natürlich auch der Verlust des Pfarr-Einkommens verbunden ist. Die Stelle ist einträglich und wird viele Bewerber finden, falls sie nicht gänzlich eingezogen oder verringert werden kann.

Arolsen, 19 August. Fürst Georg Victor ist endlich hier eingezogen. Bekanntlich hatte derselbe erklärt, mit der Märzverfassung, mit welcher beiläufig bemerkt, das Land seit vier Jahren sich recht zufrieden fühlte, nicht regieren zu können und die Regierung nicht eher antreten zu wollen, bis dieser Stein des Anstoßes beseitigt sein würde. Da nun sogar die Landesvertretung sich hierin willfährig gezeigt hat u. nachdem also dem Fürsten Georg Victor durch Hinwegräumung unserer freisinnigen Verfassung der Weg geebnet, erklärte sich derselbe endlich bereit, die Regierung anzutreten.

Ueber die Festlichkeiten selbst will ich kurz hinweggehen, da derartige Solennitäten überall einen ziemlich gleichen Character zeigen. Montags, 16. d. wurde Sr. Durchlaucht der Fürst, von Bonn kommend, an der Landesgrenze von einem Theil des Militärs, welches zu diesem Zweck durch Einberufung aller Beurlaubten vervollständigt war, sowie von Deputationen der Landes- und Ortsbehörden empfangen. Unter Glockengeläute in der Residenz anlangend, begrüßte den Fürsten der am Marktplatz aufgestellte Gemeinderath mit einer Anrede u. einen Hoch, worauf derselbe sich durch die mit Ehrenpforten, Laub- u. Blumengewinden geschmückten Straßen inmitten des im Spalier aufgestellten Militärs zum Fürstl. Residenzschloß verfügte. Die Liedertafel, welche der längst vergessenen Sitte, das Fürstl. Haus bei allen festlichen Gelegenheiten zu besingen, wieder eingedenk war, brachte dem Fürsten Abends ein Ständchen. — Unserer Nachbarstadt Mengeringhausen, welche eine glänzende Illumination veranstaltet hatte, wurde das Glück nicht zu Theil, dieselbe von Sr. Durchlaucht bewundert zu sehen.

Dienstags Beeidigung des Militärs und Abends prachtvolle Erleuchtung der Stadt, bei welcher dann eine unzählige Menge geheimer Wünsche Gelegenheit fand, in Transparentschrift dem Fürsten in die Augen zu leuchten.

Mittwochs Ball mit officiellem Haarbeutel, wobei es jedoch der städtischen Behörde verdacht ist, daß dieselbe durch Erhebung eines übermäßig hohen Entrittsgeldes Vielen die Theilnahme an dem Vergnügen verleidete.

Der Fürst Georg Victor hat nun durch Erlaß eines Patents die Regierung verfassungsmäßig angetreten. Ob die Hoffnungen, welche das Land auf ein solches Ereigniß gesetzt, werden verwirklicht werden, wird die nächste Zukunft lehren.

Verantwortlicher Redakteur: W. Crüwell in Paderborn.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bestimmung soll die Chaussengeld-Einnahme, der zwischen Paderborn und der Lippeschen Grenze belegenen Barriere Marienloh am 13. September d. J. Vormittags 10 Uhr zur öffentlichen Verpachtung vom 1. Januar k. J. ab, ausgesetzt werden.

Pachtlustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtung in dem Empfangs-Lokale der gedachten Barriere statt finden wird, wo auch die betreffenden Licitations- und Contracts-Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Paderborn den 17. August 1852.

Königl. Haup-Steuer-Amt.

II. 1.

Sechs Häuser, an sehr gelegenen Straßen der Stadt Paderborn, sich zu verschiedenen Geschäften eignend, sowie mehrere Gärten, stehen aus freier Hand zu verkaufen, ferner stehen verschiedene Wohnungen für Familien und einzelne Herren zu vermiethen. Alles Nähere theilt mit das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz zu Paderborn Marktplatz Nr. 31, durch welches auch Capitalien, gegen hypothekarische Sicherheit, zu haben sind.

Geübte, tüchtige **Bruchstein-Maurer**, sowie Handarbeiter, finden gegen guten Lohn Beschäftigung am Bekeviadukt.

III. 3.

Vorzüglich gute Siegellacke,

das Pfund à 4 Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 17½ Sgr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 2 Thlr.; die Stange à 1 Sgr., 2 Sgr., 3 und 4 Sgr. sind zu haben bei

W. Crüwell
in Paderborn.

Reisender gesucht.

In einer Hauptstadt am Rheine wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros ein Reisender israelitischer Religion gesucht. Gut Befähigte, am liebsten die bereits in dieser Branche gereist, wollen ihre Offerten unter Anführung ihres bisherigen Wirkens unter **A. & J. ∥ 1** bei der Expedition d. B. einreichen.

III. 1.

Meistbietender Verkauf.

Nächsten Donnerstag und Freitag den 26. und 27. von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, sollen in dem Gasthofe des Herrn Daltrop hierselbst für einige tausend Thaler galwanische Gold- und Silber-Waaren, welche den massiven Gold- und Silber-Waaren an Kunst und Arbeit nichts nachgeben, nebst einer Auwahl Waaren in Neusilber und Messing öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die zum Verkauf kommenden Gegenstände stehen im Verkaufslokale zwei Tage vor dem Verkaufstermine von 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags an, zur Ansicht offen.

Paderborn, den 18. August 1852.

Block, Aukt.-Com.

Ein zehn Gefach großes Colonatsgebäude fast neu und zweckmäßig eingerichtet, unmittelbar vor der Stadt Delbrück belegen, steht sofort zum Abbruch zu verkaufen. Die Bedingungen sind sehr vortheilhaft und ertheilt Auskunft darüber das Adreß- und Commissions-Bureau von J. H. Schmitz zu Paderborn, Marktplatz Nr. 31.

Neue holländ. Vollheringe

per. Stück 2½ Sgr. bei

Wilh. Hesse.

Die Magdeburger-Feuerversicherungs-Gesellschaft

deren Grundkapital von einer Million, durch Beschluß der General-Versammlung der Aktionäre vom 1sten Januar 1853 ab auf **Vier Millionen Thaler** Preuß. Courant erhöht wird, übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze** steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

G. Asprion in Minden.
W. Dörrbecker in Blotho.
C. F. Jungcurt in Petershagen.
A. Jörgens u. Biermann in Bünde.
W. Wellmann in Lübbecke.
Ernst Budde in Herford.
H. A. Gaffron in Bielefeld.
Sim. Löwenstein in Rietberg.
F. A. Daniels in Salzkotten
Theod. Weidner in Warburg.
Fr. Eickhold in Wiedenbrück.
W. Berens in Lichtenau.

Büreau zum Schutze der Auswanderer
von F. W. Geilhausen in Coblenz,
(als selbstständig von der Königl. Preuß. Regierung genehmigt).

Diejenigen Passagiere, welche gesonnen sind, nach Amerika zu reisen, mache ich darauf aufmerksam, daß sie während der Monate August, September, October und November d. J., **Erwachsene für 32 Thlr. und Kinder von 1 bis 12 Jahren für 26 Thlr. preuß. Cour. frei ab Rheda via Liverpool nach New-York oder New-Orleans** von mir expedirt werden können. Die Beförderung erfolgt durch die ausgezeichneten Dreimaster Postschiffe 1. Klasse der rühmlichst bekannten amerikanischen **Blac-Star-Linie**, haltend 2 bis 3000 Tonnen Gehalt, für die außer mir und meinen Agenten in hiesiger Gegend Niemand das Recht hat, Passagiere anzunehmen und zwar

nach New-York: am 1., 6., 11., 16., 21. und 26. jeden Monats,

(Abreise von Rheda jeden Mittwoch und jeden Sonntag), nach New-Orleans: wöchentlich 1 Mal, (jeden Mittwoch).

In den obigen Preisen ist

1. die gesetzliche Seekost nämlich: 25 Pfd. Schiffszwieback, 10 Pfd. Weizenmehl, 20 Pfd. Reis, 12½ Pfd. Schinken, 25 Pfd. Erbsen, 5 Pfd. Syrop, 5 Pfd. Zucker, 1¼ Pfd. Thee, und täglich 3 Quart Trinkwasser;
2. das Umladen der Effekten in Duisburg, Rotterdam und Liverpool;
3. auf dem Postschiffe 14 Q.-F. Raum pro Kopf, Bettstelle, Apotheke und ärztliche Behandlung, freier Transport des ganzen Reisegepäcks, Platz in den Küchen zum Kochen, Kohlen und Licht;
4. das amerikanische Kopfgeld und
5. die freie Beköstigung während des Aufenthalts in Liverpool in einem deutschen Gasthofe

mit einbegriffen, weshalb die Auswanderer im Hafen keinen Wirthshaus-Ausgaben unterworfen sind. In dieser Beziehung nehme ich auf meinen Prospektus und die hier nachfolgenden Danksagungen ergebenst Bezug. Der obige Seeproviant, zu welchem sich die Passagiere noch einige Pfund Fleisch, Butter und etwas Dürrgemüse am räthlichsten aus der Heimath mitbringen können, wird in wöchentlichen Raten in natura geliefert und haben solche den Vortheil, denselben in vorhandenen geräumigen Küchen ganz so zubereiten zu können, wie sie es in ihrer Heimath gewohnt waren. Die Postschiffe der Black-Star-Linie werden durch erfahrene Capitäne geführt, die Bemannung zeichnet sich durch eine humane Behandlung aus und läßt die innere Einrichtung der Schiffe für den Gesundheitszustand der Passagiere durchaus nichts zu wünschen übrig. Dieselben dürfen erst dann auslaufen, wenn die Beamten der Königlichen Seepolizei amtlich constatirt haben, daß den Vorschriften des Parlaments in jeder Beziehung genügt worden sei. Einer genauen Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten dürfen sich die Auswanderer versichert halten und werden keine Versprechungen gemacht, die nicht erfüllt werden können. — Jeder größere Transport wird durch einen zuverlässigen Conducteur von Rheda aus bis auf das Seeschiff begleitet. Die Reise über Liverpool nach Amerika ist die kürzeste, billigste und sicherste und hat das Angenehme, daß die Passage durch den bei widrigen Winden oft sehr gefährlichen Canal völlig vermieden wird. In 3 bis 4 Tagen erreicht man von Rheda aus Liverpool und befindet sich meistens andern Tages schon auf offener hoher See, weshalb ein längerer Aufenthalt im Hafen selten vorkommt. — Diejenigen Passagiere, welche sich einem bereis contrahirten Transporte von circa 300 Personen aus dem Kreise Bielefeld und Herford zur Abfahrt am 15. Septbr. von Rheda und 21. Septbr. von Liverpool nach New-Orleans noch anschließen wollen, ersuche ich, sich sowohl mit dem Ueberfahrtskontrakte, als mit dem erforderlichen Auswanderungs-Consens und dem vorschriftsmäßigen Reisepasse recht bald zu versehen. Die Abfahrten nach New-Orleans finden pro September, Oktober und November c. von Rheda aus **jeden Mittwoch** Statt, und haben zu denselben gleichfalls zahlreiche Anmeldungen stattgefunden. Außerdem befördere ich am 1. und 15. jeden Mts. Auswanderer über Bremen, Hamburg und Antwerpen, je nach dem Willen der Passagiere. Nachzahlungen finden durchaus nicht statt.

Behufs Contrakts-Abschluß, sowie Ertheilung jeder näheren Auskunft und Prospekte, wende man sich gefälligst an den von mir bevollmächtigten, concessionirten Haupt-Agenten Herrn **C. L Lütkemeyer** in Herford.

☞ **Solide und thätige Geschäftsleute,** welche eine Agentur zu übernehmen Willens sind, belieben sich unter Angabe ihrer Referenzen an mich nach Coblenz zu wenden.

Coblenz, im August 1852.

F. W. Geilhausen.

Ganz per Dampf
von Rheda und Duisburg nach New-York
in circa 14 Tagen.

Am 2. Septbr., 23. September u. 21. Oktober c. von Rheda resp. Duisburg,
Am 8. Septbr., 29. Septbr. u. 27. Oktober c. von Liverpool nach Philadelphia
durch die prachtvollen Seedampfer „City of Manchester" und „City of Glasgow," haltend je circa 2000 Tonnen. Die Abfahrten sind pünktlich und die Ueberfahrtspreise für die Cajüten und das Zwischendeck äußerst billig. Derselbe beträgt für das elegant eingerichtete Zwischendeck, in welchem jeder Passagier seine eigene Schlafstelle empfängt, ab Rheda **60** Thaler für Erwachsene und **30** Thaler für Kinder von 1 bis 12 Jahren, incl. der vollständigen, gut zubereiteten Seekost. Näheres bei

C. L. Lütkemeyer in Herford und **F. W: Geilhausen** in Coblenz.

Zeugnisse.

Dem Herrn Friedrich Wilhelm Geilhausen, 32 Jahre alt, zu Oberrieferoth, im Siegkreis, Regierungsbezirk Cöln, geboren, und hier wohnhaft, wird auf sein desfallsiges Ersuchen hierdurch amtlich bezeugt, daß er sich als ein gewissenhafter und redlicher Bürger bisher geführt, und in keiner Weise zu einer polizeilichen Klage Veranlassung gegeben hat.

Coblenz, den 28. Januar 1850.

(L. S.) Der Oberbürgermeister und Polizei-Direktor: Bachem.

Dem Herr Friedrich Wilhelm Geilhausen hierselbst wird auf sein Ersuchen gern und der Wahrheit gemäß bezeugt, daß er dem unterzeichneten Pfarrer als ein wohlgesinnter, ordentlicher und in allen Beziehungen achtbarer Mann bekannt ist, daß er an der kirchlichen Gemeinschaft fleißig Theil nimmt, und in seinem Wandel als redliches Glied der Gemeinde sich erwiesen hat.

Coblenz, den 22. Juli 1851.

(L. S.) Der evangel. Pfarrer: Schütte.

Herrn Geilhausen in Coblenz!

Ehe wir uns hier an Bord der prachtvollen Dreimaster-Schiffe „Ashburton" und „Malbay" nach New-York einschiffen, wollen wir uns mit diesen Zeilen an Sie wenden, um Ihnen den herzlichsten Dank für die treue Erfüllung aller Verpflichtungen zu sagen, die Sie gegenüber uns in Ihren Contrakten übernommen haben. Die Reise auf dem Rheine, die Aufnahme in den verschiedenen Häfen an jenem Fluß, sowie in Rotterdam, ferner die schnelle Beförderung von dorten nach Hull in England, und von da nach Liverpool bezeugt, mit welcher Umsicht Sie für die Auswanderer gesorgt haben, und wie Ihnen daran gelegen ist, dem Auswanderer den größtchöglichsten Schutz und schnellste Beförderung angedeihen zu lassen. Wir bitten, von diesem Zeugnisse unserer Zufriedenheit den ausgebreitetsten Gebrauch zu machen, damit Sie für Ihre Mühen belohnt, der Auswanderer aber vor den berüchtigten Winkel-Agenten geschützt wird, und Ihre Agentur mit dem Vertrauen benützt, das Ihre Handlungsweise hervorruft. Noch müssen wir bemerken, daß das Emigrants-Home hier eine wirkliche Wohlthat für die Auswanderer ist, und namentlich die Weise des Contrakts loben, daß wir von unserer Ankunft bis zur Abreise frei logirt und verköstigt worden, wodurch wir vor allen Extra-Ausgaben gesichert waren.

Liverpool, den 31. März 1852.

Heinrich Conrad Ehlscheid aus Honnefeld. Johann Philipp Jung aus Hardert, Johann Peter Philipsen mit Familie aus Buch, Elisabeth Wicket aus Buch, Jakob Dahm, Schiffbrecker aus Pünderich, Peter Valmund, J. B. Winter, Eltville, H. Semmler, Eltville, F. Reiser aus Rhens, Peter Klöppel aus Wassenach, Heinrich Andre aus N.-Zissen, Eltville, F. Reiser aus Rhens, Heinrich Jakob Kunz von Ohlweiler, Nikolaus Denler von Briedel, Johann Monreau mit Frau und 6 Kindern, Bullay, Konstanz Sehnen aus Briedel, Bock, Engelbert Elingshausen aus Uritz, Johann Joseph Reis, Wittib 4 Kinder aus Briedel, Friedrich Heinrich Schneller Familie aus Oberhonnefeld, C. Zuttmann, Ludwig Meitsch aus Wetzlar, Franz Heygenbahn mit Frau und 3 Kindern aus Bieberich, Henriette Paul und Maria Paul aus Bieberich, Catharina Weber und Elisabeth Weber aus Blasbach, Balthasar Münch aus Wetzlar, Friedrich Bläsius Hetzerath, Nikolaus Schneider aus Schweich, Jakob Museler aus Bekond, Nikolaus Heider aus Schweich, Johann Joseph Barblen aus Pohlbach, Nikolaus Hell aus Mehring, Mathias Oberbillig aus Cönen 6 Personen, Peter Dollendorf aus Cönen 6 Personen, Simon Rünz aus Urmitz, im Namen von anderen 150 Auswanderern.

Zur Beglaubigung obiger Unterschriften: J. Hamilton Parr, Notary Public Liverpool.

Ich bescheinige hiermit, daß Vorstehendes die mir wohlbekannte Unterschrift des hiesigen Public Notar, J. Hamilton Parr, und ist derselben vollen Glauben zu schenken.

Nr. 2092. Liverpool, 2. April 1852.

(L. S. O Burchardt, Königl. Preuß. Consul.

Herrn F. W. Geilhausen in Coblenz!

So eben im Begriff, mit dem schönen Dreimaster-Postschiffe 1. Klasse „Roscius" nach New-York eingeschifft zu werden, können wir nicht unterlassen, Ihnen noch ein freundliches Lebewohl zu sagen. Wir sind vollkommen mit Ihrer Beförderungsweise zufrieden, und hoffen auch, da Ihre contraktlichen Verpflichtungen gegen uns in jeder Beziehung erfüllt worden sind, mit Gottes Hülfe glücklich das Ziel unserer Reise zu erreichen. Auch nicht die geringste Ursache zu irgendwie einer Klage liegt vor, weshalb wir unsern sämmtlichen Landsleuten, welche nach Amerika übersiedeln wollen, ganz aufrichtig anrathen, sich getrost und mit guter Zuversicht Ihrer Beförderung anzuvertrauen.

Der uns von Ihrem Bureau zur Begleitung mitgegebene Conducteur hat bis zu dieser Stunde mit unermüdetem Fleiße recht gut für uns gesorgt, und sind wir verpflichtet, demselben hiermit unsern wärmsten Dank abzustatten.

Im Emigrants-Home sind wir recht gut bewirthet worden, und ist dieses Etablissement mit Recht und in jeder Beziehung zu empfehlen.

Wir halten es für unsere Pflicht, Ihnen hiermit unseren aufrichtigsten Dank abzustatten, und sagen Ihnen bei unserm Scheiden von Europa noch ein herzliches Lebewohl.

Peter Hörter, Adolph Komp, Joseph Komp, Mattes Joseph Spies aus Treis, im Namen 46 Auswanderer von Treis, Kreis Cochem, Peter Rascop aus Wolsfeld, N. Hentges aus Niederweis, B. Mehr aus Irrel, Jakob Mehr aus Niederweis, im Namen von 33 Auswanderern aus dem Kreise Bitburg, Phillipp Hahn aus Weierbach, Jakob Hahn aus Weierbach, Jakob Edinger aus Oberjeckenbach, Johann Peter Butscher aus Zaubach, für die 14 Auswanderer aus dem Kreise St. Wendel, Matthias Pielen aus Hesweiler, nebst 5 Personen aus Hesweiler, Kreis Zell.

Ich bescheinige hiermit, daß sich vorstehende Emigranten, als: Peter Hörter, Adolph Komp, Joseph Komp, Matthias Joseph Spies, Peter Rascop, N. Hentges, B. Mehr, Jakob Mehr, Phillipp Hahn, Jakob Hahn, Jakob Edinger, Johann Peter Butscher, Mathias Pielen bei mir genügend legitimirt, und vorstehende Unterschriften von denselben, in meinem Beisein, am Bord des Schiffes „Roscius" nach New York geschehen.

Nr. 2005. Liverpool, 15. April 1852.

21 Sch.

(L. S.) O. Burchardt, Königl. Preuß. Consul.

Wir Endesunterzeichnete fühlen uns pflichtgedrungen, kurz vor unserer Einschiffung nach New-Orleans durch das schöne und groß Dreimaster-Postschiff 1. Klasse „Queen" Capitain M. Cartney, und bei dem Scheiden von Europa, dem Inhaber des Bureau's zum Schutze der Auswanderer, Herrn F. W. Geilhausen in Coblenz, unsern aufrichtigsten und innigsten Dank für die uns gewordene Behandlung resp. Beförderung abzustatten.

Die Firma des Herrn F. W. Geilhausen „Bureau zum Schutze des Auswanderer" ist mit Recht so zu nennen; die mit ihm abgeschlossenen Contrakte sind in jeder Beziehung auf das Pünktlichste erfüllt worden, wörtlich gleichlautend haben wir vom Tage unseres Eintreffens hier, bis zur Einschiffung freie Kost und Logis in Emigrants-Home erhalten, und ist dieses Etablissement wohl zu empfehlen, so daß auch nicht der geringste Grund zu irgendwie einer Klage vorliegt, und können wir daher auch getrost und mit Gottes Hülfe dem sichern und glücklichen Eintreffen, an dem Ziel unserer Reise entgegensehen. Nicht allein als einen Akt der Dankbarkeit, sondern auch mit Recht müssen wir daher allen unseren Landsleuten, die nach Amerika übersiedeln wollen, die Beförderungsweise des Hrn. F. W. Geilhausen als eine streng reelle und gewissenhafte anempfehlen, und rathen Jedem, sich mit guter Zuversicht seiner Leitung anzuvertrauen.

Wir warnen aber auch zugleich alle Auswanderer, sich vor den so vielfach umhertreibenden Agenten zu hüten, die durch billige Preise und allerlei Versprechungen oder jedes andere schlechte Mittel dem harmlosen Auswanderer zu locken suchen! welchen Betrug derselbe erst im Hafen, aber leider zu spät und doppelt hart fühlt.

Nochmals dem Herrn Geilhausen unsern wärmsten Dank, und sagen wir diesem sowohl, als allen unseren Landsleuten ein herzliches Lebewohl!

Liverpool, den 20. April 1852.

David Dreydoppelt mit 6 Personen aus Ellingen, Johann Nikolaus Krey mit 3 Personen aus Ellingen, Johann Christian Krey mit 7 Personen aus Hardert, Johann Georg Anhäuser mit 4 Personen aus Hardert, Friedrich Schäfer mit 6 Personen aus Hardert, Johann Wilhelm Kurz mit 7 Personen aus Hardert, Johannes Heß mit 7 Personen aus Hardert, Johann Phillipp Anhäuser mit 4 Personen aus Hardert, Friedrich Wilhelm Putterbach mit 5 Personen aus Hardert, Johann Wilhelm Rüdig mit 1 Person aus Hardert, Heinrich Muscheid aus Melsbach, Friedrich Stauß mit Schwester aus Weilburg, Nassau, Wilhelm Dillenberger mit 1 Person aus Schupach, Wilhelm Jost mit Frau und 2 Kinder aus Schupach, Nassau, Wilhelm Welcker mit Frau und 2 Kinder aus Schaldt.

Wir sämmtlich Unterschriebenen wünschen, daß vorstehendes Zeugniß zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Ich bescheinige hiermit, daß vorstehend Gesagtes in meiner Gegenwart den folgenden Emigranten, als: David Dreydoppel, Joh. Nikolaus Krey, Johann Christ. Krey, Joh. Georg Anhäuser, Friedr. Schäfer, Joh. Wilh. Kurz, Johannes Heß, Johann Phillipp Anhäuser, Friedr. Wilh. Putterbach, Johann Wilh. Rüdig, Heinrich Muscheid, Friedr. Stauß, Wilh. Dillenberger, Wilh. Jost, Wilh. Welcker, verlesen, selbige sich bei mir genügend legitimirt und dann in meinem Beisein unterzeichnet haben.

Nr. 2107. Liverpool, 20. April 1852.

21 Sch.

(L. S.) Burchardt, Königl. Preuß. Consul.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.